

NAP 03-75, NAP 03-75-1 Einführungs- und Duplikatsammlung PSR Suter



Die Apfelsorte „Pomme tricolore“ in der Sammlung ist eine liebeliche Kuriosität und ein recht guter Apfel zur Selbstversorgung. Dies zeigte auch die Degustation anlässlich der SKEK-Fachtagung. Der Mutterbaum steht in Rafz ZH und wurde im Obstinventar erfasst.
Foto: ProSpecieRara

Statusmeldung per 31.12.2010

eingereicht per 31.03.2011

ProSpecieRara

Gertrud Burger, Projektleitung

Frits Brunner, Obstexperte

Eva Gelinsky, Fachliche Mitarbeiterin

Pfrundweg 14, 5000 Aarau

Betreiber der Einführungssammlung: Meinrad Suter, Baldeggstrasse 63, 5400 Baden

Die Statusmeldung gemäss Artikel 6, Absatz 2a des Finanzhilfevertrag vom 24.01./22.01.2007 muss beinhalten

- *Wie viele Bäume die Sammlung beinhaltet*
- *Bestätigung des Gesundheitszustandes der Sammlung*
- *Bestätigung, dass die Daten der Nationalen Datenbank übermittelt worden sind*

Anzahl Bäume in der Sammlung

Per 31. Dezember 2010 befinden sich total 2070 lebende Niederstammbäume in der Einführungssammlung. Diese verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Obstarten:

Äpfel	Birnen	Quitten	Total Bäume effektiv	Total geplante Anzahl Bäume gem. Projekteingabe NAP 03-75 und NAP 03-75-1	
				2009	2010
1760	302	8	2070	2012	2012
davon im Asyl: 307	davon im Asyl: 202	davon im Asyl: 4	davon im Asyl: 513	davon im Asyl: 480	davon im Asyl: 480

Der Bestand ist damit im Vergleich zum letzten Jahr um gut 120 Bäume gewachsen. Sieben Bäume, nämlich 4 Apfel- und 3 Birnbäume sind abgestorben, sie werden rasch möglichst ersetzt.

Die Anzahl Bäume ist um 58 höher als das Projektziel 2010. Es sind Bäume aus der Nachinventarisierung, welche noch im Herbst 2010 gepflanzt werden mussten. Diese Leistung überstieg das Projektbudget und wurde im Sinne eines Vorschusses für die kommende NAP-Phase erbracht.

Bestätigung des Gesundheitszustandes der Sammlung

Bis anhin wurde die Sammlung vom Feuerbrand verschont. Sie befindet sich in einem Gebiet mit noch wenig Befallsdruck. Die Kontrolle durch Concerplant erfolgte am 06. September 2010. Von drei Birnbäumen wurde eine Probe wegen des Verdachts auf *Pear decline* mitgenommen. Der Verdacht schien sich nicht erhärtet zu haben, denn die Sammlung erhielt mit Schreiben des BLW vom 11. Oktober 2010 wiederum uneingeschränkt den Pflanzenpass.

Auch dieses Jahr wurden wie üblich an verschiedene NAP-Sammlungen Reiser geliefert.

Bestätigung Datenübermittlung an die Nationale Datenbank

Am 15. Februar 2011 wurde der Datenbestand in der Nationalen Datenbank aktualisiert. Von den insgesamt 2077 Akzessionen (2070 lebend, 7 abgestorben) in der Sammlung per Ende 2010 konnten nur die Daten von 2049 Akzessionen importiert werden. Denn 28 Akzessionen haben keinen PL-Code. Bei 22 Akzessionen liegt der Grund in einer fehlerhaften DONORNUMB, sprich Inventarnummer. Bei weiteren 6 Akzessionen könnte es sich um Standardsorten handeln. Sobald dies definitiv ist, werden diese aus dem NAP-Programm entfernt. In der Nationalen Datenbank befinden sich zurzeit 2049 Akzessionen, welche 960 Varietäten entsprechen.

Öffentlichkeitsarbeit

Nebst der alljährlichen Obstausstellung „200 Apfelsorten frisch vom Baum“, die am 26. September 2010 wiederum zahlreiche Interessierte zur Sortensammlung von Meinrad Suter zog, möchte ich hier noch zwei weitere Anlässe hervorheben. Zum einen ist es die mit einer Apfeldegustation geschmacklich untermalte Präsentation der Sammlung anlässlich der SKEK-Fachtagung am 18. November 2010. Das uns von verschiedener Seite zugetragene positive Echo freute uns. Zum andern erwähne ich gerne noch den Artikel in der Bioladen-Fachzeitschrift „oliv“, in welchem das Engagement von Meinrad Suter für seine 300-Sorten-Sammlung und die grosse Einführungssammlung porträtiert wurde.

Kurze Würdigung NAP-Phase III, 2007-2010

Bereits Ende der letzten NAP-Phase hatte die Sammlung eine ansehnliche Grösse mit ihren 1820 Bäumen. Und der Bestand hat sich nochmals um ca. 200 Bäume vergrössert. Es sind Sorten von letzten Beständen aus dem Inventar selber und aus der Nachinventarisierung. Viele Sorten waren denn auch bereits Gegenstand der Beschreibung durch den Obstexperten Frits Brunner (siehe dazu den separaten Bericht zum Projekt NAP 03-27). Vom Feuerbrand blieb die Sammlung bis anhin verschont, was sie als Reiserquelle für verschiedene anderen NAP-Sammlungen prädestinierte.

ProSpecieRara dankt Meinrad Suter für sein grosses und kompetentes Engagement zugunsten der Obstsortenvielfalt. Die Bekanntheit der Sammlung strahlt über die Region Baden aus. ProSpecieRara freut sich auf die Fortsetzung in der kommenden NAP-Phase IV.

Anhang

Präsentation an der SKEK-Fachtagung vom 18. November 2011
„Vielfalt ist Genuss“, Artikel im oliv 9/2010

NAP-Sammlungen als Teil des Schaunetzes



Schaunetz mit 60 Objekten

Im ProSpecieRara-Schaunetz werden Gärten, Arche-Höfe, Tierparks und Alpbetriebe in der ganzen Schweiz miteinander verbunden. Gefährdete Sorten und Rassen werden hier gepflegt und gehegt – und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Davon 14 NAP-Sammlungen

Dazu gehören auch NAP-Einführungssammlungen, -Primär und Duplikatsammlungen in den Bereichen Obst, Beeren, Reben und Kartoffeln. Hier finanziert das BLW die Erhaltung und Beschreibung der alten Sorten.

Öffentlichkeitsarbeit für die Vielfalt

Durch die Integration der NAP-Sammlungen ins ProSpecieRara-Schaunetz wird die geleistete Arbeit und das Engagement des BLW entsprechend kommuniziert. Das BLW-Logo auf dem Schaunetz-Flyer und den Infotafeln vor Ort wirkt wie ein Qualitätssiegel.

Ein Beispiel: Die Obst-Einführungssammlung Baden



Sorten erhalten

Die ersten Niederstamm-Obstbäume dieser NAP-Sammlung wurden 2003 gepflanzt. Inzwischen pflegt Meinrad Suter 2078 Apfel-, Birnen- und Quitzenbäume in seinem Obstgarten. Alle Sorten stammen von alten Schweizer Bäumen.

Sorten beschreiben

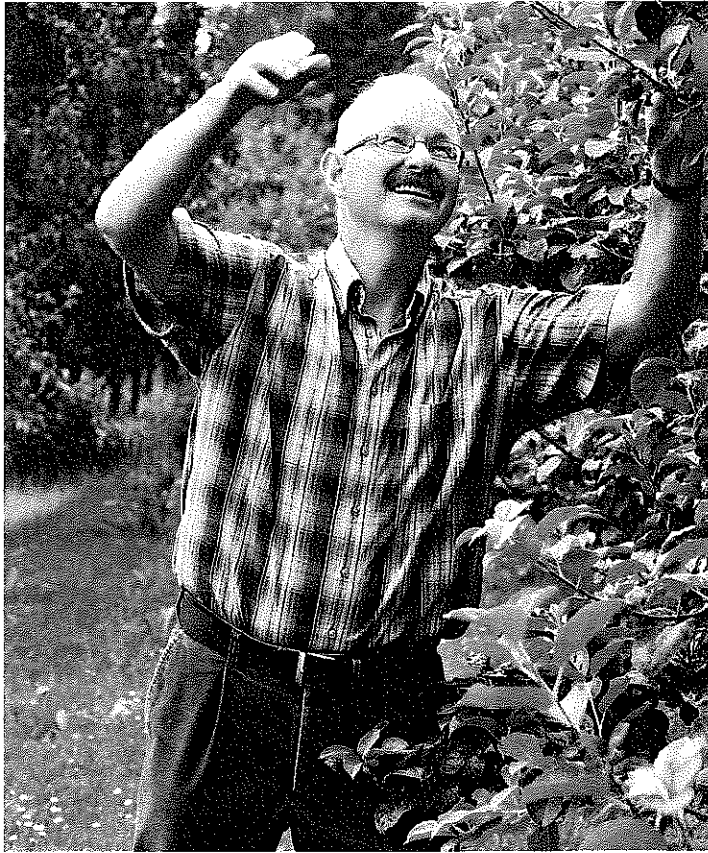
Obstexperten von ProSpecieRara beschreiben nach einem standardisierten, in der SKEK-Arbeitsgruppe Obst festgelegten Verfahren die seltenen Obstsorten.

Projektorganisation

ProSpecieRara ist Vertragspartnerin des BLW und verantwortlich für die sachgerechte Projektausführung. Meinrad Suter arbeitet im Auftrag von ProSpecieRara.

Kostprobe für Sie - en Guete!

Geniessen Sie eine kleine Auswahl von rund 20 Apfelsorten aus dieser NAP-Sammlung...



Meinrad Suter hat viel Freude an seinen seltenen Bäumen. Manchmal aber auch grossen Ärger: Beim Krebs muss er tatenlos zusehen.

Vielfalt ist Genuss

Ein Apfelsaft aus 300 Sorten ist ein Geschmackserlebnis. Und konkreter Artenschutz. Meinrad Suter zeigt, wie's geht.

Als der Apfelsaft in meinen Mund fliesst, frage ich mich unwillkürlich: Wo ist Rom? Wo sind die Gladiatoren? Wo ist Cäsar? Für ein paar Sekunden erforscht meine Zunge das Bouquet nach einem Hinweis auf die Antike, dann schlucke ich und werde eins mit einer zweitausend Jahre alten Tradition.

Richtig, das ist kein gewöhnlicher Apfelsaft. Denn er besteht aus 300 verschiedenen Sorten! Zwei davon, der Rosen- und der Sternapfel, bau-

ten bereits die alten Römer an. Damit wird jedes Glas zu einer sinnlichen Reise in die Vergangenheit.

Vom Aussterben bedroht: die Vielfalt

Der Produzent dieses historischen Saftes ist Meinrad Suter, ein moderner Obstbauer mit Brille, kariertem Hemd und Blue Jeans. In Münzlihausen oberhalb von Baden AG baut er auf drei Hektaren Apfel- und Birnensorten an. Das ist sein Beruf und seine Leidenschaft zugleich, denn Suter macht sein Kernobst nicht nur

zu Geld, sondern sammelt es auch wie andere Leute Briefmarken.

Seit sieben Jahren ist er zudem Verwalter eines aussergewöhnlichen Schatzes. Auf einem Hektar baut er im Auftrag des Bundes alte Sorten an. «Alt» bedeutet «nicht mehr gefragt». Und zwar deshalb, weil Ertrag oder Form und Grösse nicht mehr den Ansprüchen der modernen Landwirtschaft respektive Lagerhallen genügen.

Suter baute die Sammlung rarer Sorten zusammen mit der Stiftung



© Fotos: Atlant Bieri / Fotolia.com (1)

Biologische Schädlingsbekämpfer wie Marienkäfer halten Blattläuse und andere Schädlinge von den Äpfeln fern.



Schon die alten Römer tranken Apfelsaft.

ProSpecieRara auf, die sich zum Ziel gesetzt hat, gefährdete Nutzierrassen und Kulturpflanzen vor dem Aussterben zu bewahren. Allerdings war das gar nicht so einfach, denn wie findet man schon eine alte, zuweilen in Vergessenheit geratene Sorte? Indem man alle Höfe, Obstgärten und verborgenen Orte absucht? Nein. Die Lösung boten Fachzeitschriften. «Via Inserate forderten wir die Bauern auf, sich zu melden, falls es auf ihrem Land noch alte Sorten gibt», sagt Suter. Das schlug ein! Insgesamt sind auf diese Weise bis heute 200 Birnensorten und 800 Apfelsorten zusammengekommen.

Natürlich rissen Suter und seine Helfer die seltenen Bäume der Bauern nicht einfach aus. Ein einzelner Zweig reicht vollkommen, um einen neuen Baum zu ziehen. Dazu wird der Zweig auf einen bestehenden Apfelspross gepfropft. Der Spross liefert die Wurzeln und die ersten Zentimeter des Stammes; aus dem aufgepfropften Zweig entsteht mit den Jahren der Rest des Baumes. Dank diesem Verfahren lassen sich aus einzelnen Zweigen immer wieder neue Bäume ziehen – so kann uns eine Sorte für immer erhalten bleiben.

Erbgut ist mehrfach gesichert

Trotz dieses Vorteils führt Suter einen ständigen Kampf gegen Krankheiten und Schädlinge. Das fängt im Frühling bei den Blattläusen an. Ihnen kommt Suter noch einigermaßen einfach bei. Tatenlos zusehen muss er hingegen beim Krebs. Der zerstört einen

Baum vollständig und ein Gegenmittel gibt es nicht. So sterben jährlich im ProSpecieRara-Obstgarten zehn bis fünfzehn Bäume ab.

Damit geht eine Sorte jedoch nicht verloren. Denn von jedem Baum steht nur ein Meter weiter eine exakte Kopie, die das gleiche Erbgut besitzt. Von dieser schneidet Suter bei einem Verlust einfach einen Zweig ab und pflanzt ihn auf eine neue Wurzelunterlage. Und selbst wenn einmal der gefürchtete Feuerbrand dem Obstgarten einen grösseren Schaden zufügen sollte, gibt es von der ganzen Anlage nochmals eine Kopie: in Roggwil am Bodensee.

Alter Schatz für moderne Züchtung

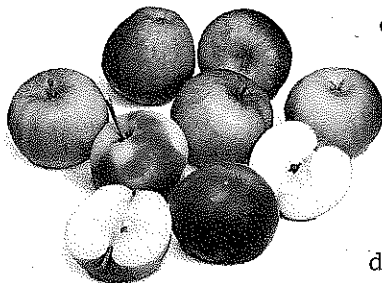
Lohnt sich dieser Aufwand wegen ein paar alter Äpfel und Birnen? Ja, sagt Gertrud Burger, die bei ProSpecieRara für den Pflanzenbereich verantwort-

lich ist. «Eine solche Sammlung ist eine reiche Quelle an genetischen Ressourcen für die moderne Züchtung.»

Dazu kommt, dass wir diesen Schatz der Vielfalt gratis von

unseren Vorfahren bekommen haben. Denn die meisten alten Sorten sind zufällig in den Hecken und Gärten der Bauern entstanden, indem aus Apfelkernen Bäume mit neuen, einmaligen Eigenschaften wuchsen. Der berühmte «Berner Rosenapfel» ist zum Beispiel so ein Fall.

Und mit Äpfeln und Birnen ist es wie mit Hüten und Röcken. Irgendwann kommt alles wieder in Mode, egal wie alt es ist. Das beweist der Apfelsaft von Meinrad Suter, der aus Äpfeln besteht, in die schon Julius Cäsar gebissen hat. Atlant Bieri



«An Apple a day keeps the doctor away»: Äpfel sind gesund.



Simone Michli-Suder

«Wir haben noch viele Entscheidungen zu treffen, bevor wir in unser Haus einziehen können.»

Ein Haus zu bauen ist der Traum vieler Menschen, auch von mir. Nach der Geburt unserer Tochter ist der Wunsch nach einem Eigenheim noch grösser geworden. Denn gerne erinnere ich mich an meine Kindheit, wo ich mit meinen Schwestern unbeschwert im Garten spielen konnte. Als sich nun die Möglichkeit bot, ein Grundstück in Münsingen zu erwerben, packten wir die Chance.

Wie weiter? Zuerst mussten natürlich die Ideen her. Zusammen mit der Firma dadarchitekten konnten wir unsere Wünsche festlegen und erste Entwürfe diskutieren. Obwohl uns der Architekt schon bald ein 3D-Modell anfertigte, kam uns zugute, dass mein Mann und ich dank dem OL ein gutes Vorstellungsvermögen haben.

Die Ansprüche und Wünsche sind das eine, die finanziellen Grenzen das andere. Wir konnten und wollten unser Budget nicht sprengen und mussten deshalb einige Einschränkungen vornehmen. Wir diskutierten viel und lange, was uns wirklich wichtig ist und was weniger.

Welchen Hahn nehmen wir?

Mitte März ging es dann richtig los: mit dem Aushub. Allmählich wurde konkret, was vorher nur auf dem Papier stand. Weiterhin

mussten viele, manchmal schwierige Entscheidungen getroffen werden. Das ging bis ins kleinste Detail. Welchen Wasserhahn wollen wir im Bad? Eine scheinbar leichte Frage – aber wenn man die grosse Auswahl sieht, fällt auch diese Entscheidung nicht leicht. Im Juni dann ein weiterer Meilenstein: Arbeiter von Beer Holzbau montierten die riesigen Holzwände und Holzböden. Innerhalb von eineinhalb Tagen stand praktisch das ganze Haus! Naja, nicht ganz. Denn zu einem Haus gehören natürlich mehr als Wände und Böden. Und so haben wir noch viele Entscheidungen zu treffen, bevor wir planmässig im Oktober in unser neues Heim einziehen können. Ich freue mich sehr drauf!